

Halle'sches Tageblatt.

Beilagegebühren 9 Mark.

Neunundsiebzigster Jahrgang.

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Inserate für die nachfolgende Nummer bestimmt, werden bis 11 Uhr Vormittags, gehörig bezogen Tags zuvor erbeten.

Inserate befördern sämtliche Annoncen-Bureau.

N. 34.

Sonnabend, den 9. Februar.

1878.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67 und R. Penne, Seitzigerstraße 77.

Vorlagen für die Sitzung der Stadtverordneten Montag den 11. Februar 1878, Nachm. 4 Uhr. Öffentliche Sitzung.

- Bestatigung und Beschlußfassung über:
1. die Erstattung von 349 M. Erbschaftsstempel an den Pfarrer Rommel zu Folgeheimar aus der Brummhardt-Stiftung;
 2. die Feststellung des Etats der Arbeits-Ansichts-Kasse pro 1. April 1878/79;
 3. die Freirung einer 4. Polizei-Sekretair-Stelle und einer 4. Polizei-Wachmeister-Stelle;
 4. den Antrag betreffend die Befestigung der vor dem Pfarrhause zu Glaucha befindlichen Freitreppe;
 5. die Bewilligung der Kosten zur Anlegung noch zweier Einsteigepflöche mit Schlammrinnen in den Geißstraßen-Kanal;
 6. die Prolongation des Pachtvertrages über die kleine oder Würfel-Wiese mit dem Oekonomen Grunberg;
 7. den Verwaltungsbericht über die der Stadtgemeinde Halle gehörenden Gottesäcker und Friedhöfe für das Jahr 1877;
 8. die Ertheilung der Decharge über die Armenlisten-Rechnungen für die Jahre 1875/76;
 9. die Bewilligung der Kosten zur Herstellung von Mosait-Plasterung in Kalksteinen auf dem Promenadenwege zwischen der gr. Steinstraße und dem Schulberge;
 10. die Genehmigung der Fuchslinie für den Neubau auf dem Grundstücke, Pfännerhöhe Nr. 2, und die Bestellung einer Kaution;
 11. die Interpellation darüber, ob es richtig sei, daß der Magistrat den Kirchengemeindevertretungen von St. Ulrich und St. Moritz die Bemühung des Stadtverordneten-Saales zu ihren Sitzungen verweigert habe, wenn sie nicht für jede Sitzung 5 M. zahlen würden;
 12. den Antrag eines Altersrückes von der Magdeburger Halterstraße-Eisenbahn von 11 Ar.
- Öffentliche Sitzung:**
13. den Antrag betreffend die Bestellung eines Ablatus für die gewerbliche Zeichenschule;
 14. die Anstellung von 3 Lehrerinnen;
 15. die Wahl der Revision-Kommission zur Entscheidung eingehender Reklamationen gegen die städtische Grund- und Miethsteuer.
- Der Vorsitz der Stadtverordneten-Verammlung.
Göcking.

Papst Pius IX.

Ist (wie wir unsern Lesern, soweit es möglich war, noch gestern in später Stunde durch ein Extrablatt mittheilten) am 7. M. Nachmittags 5 Uhr verstorben; — ein Ereigniß von unbeschreiblicher Tragweite, gerade im gegenwärtigen Augenblick. — Als Gregor XVI. († am 1. Juni 1846) 1831 auf den päpstlichen Stuhl erhoben worden war, hofften und erwarteten viele Katholiken von ihm Reformen im Kirchenstaate, welcher sich in einer traurigen Verfassung befand, so wie in der Kirche, welche an mancher ungelösten Frage krankte. Die Großmächte richteten an ihn ein freundliches Memorandum, in welchem sie auf die Nothwendigkeit der Abhilfe gewisser Mißstände in seinem weltlichen Regiment hinwiesen. Der Papst versprach Reformen, um seine einzuführen. Mehr und mehr kam er in das Fahrwasser des Ultramontanismus, des starken hierarchischen Kirchenprincips, des Geistes der Jesuiten, mit welchen ihn eine wachsende Solidarität verband. In seinem Hirtenbriefe vom 9. November 1845 sprach er nicht bloß die Verdamnung der Bibelgesellschaften, sondern auch seine eigene Unselbstbarkeit aus, deren Negation eben die Bibel ist.

Am 13. Juni 1846 traten die 51 Kardinäle, welche angewandt waren, zum Conclave im Quirinal zusammen und wählten, wie dies schon bei Gregor XVI. der Fall gewesen war, keinen von benjenigen ihrer purpurtragenden Amtsgenossen, um welche es sich nach der öffentlichen Meinung handelte, sondern den Kardinal Mastai Ferretti, welcher diese Würde erst seit 1840 bekleidete, einen verhältnißmäßig sehr jungen und der Welt fast unbekanntem Mann. Die Wahl geschah am 16. Juni und zwar im 4. Scrutinium, mit einer Majorität von 34 (nach Andern 37) Stimmen. Sicherlich wollten die Wähler der Kirche ein Haupt geben, welches, erhoben über der finsternen und dumpfen Geistesatmosphäre eines Mauro Capellari und seines durch und durch weltlichen Kardinalstaatssekretärs Lambursini, ihr und dem Kirchenstaate freundlichere und freiere Pfade weisen möchte.

Gebohren ist Giovanni Maria am 13. Mai 1792 zu Sinigaglia im Kirchenstaate, wo sein Vater, der Graf Hieronymus Mastai Ferretti, als ein sehr wohlhabender Mann mit liberalen Ansichten und Familientraditionen seinen Wohnsitz hatte. Elf Jahre alt trat der Sohn in das da-

mals wenig jesuitische Jesuitenkollegium zu Bolzerna ein, verließ aber dasselbe im 17. Lebensjahre wieder, weil die Studien daselbst ihm nicht zusagten und episcopale Leben sich einstellen. Er lehrte zunächst in das elterliche Haus zurück, um seine Gesundheit durch Jagd und andere Leibesübungen zu stärken, worauf er mit dem 20. Lebensjahre die Universität Rom bezog, wo ihn im 1815 die Luft anwandte, in die prächtige päpstliche (berittene) Nobelpolizei einzutreten; indeß ward er hier, vielleicht wegen seiner Natur, vielleicht wegen wiederholter Epilepsie, nicht angenommen. Eine Wallfahrt führte ihn zur wunderthätigen Maria von Loreto, wo er Heilung suchte, um dann, in religiöse Stimmung versetzt, zu Rom eine kurze Zeit hindurch Theologie zu studiren; am 19. April 1819 empfing er hier die erste Priesterweihe und fand als Prediger von San Carlo am Corio wegen seiner sonoren Stimme und seiner gewinnenden Sprache bald eine zahlreiche Zuhörerschaft, besonders unter dem schönen Geschlechte, für welches er schon in Sinigaglia Sympathien gezeigt hatte, freilich nicht, ohne sich bei einer schönen Prinzessin Albani (nach R. Grün) einen Kern zu holen.

Bald und schnell sollte die kirchliche Carrière ihn höher heben; nach Empfang eines Kanonikates zu Rom ging er 1823 unter Leo XII. als Nuntius nach Chile; von hier zurückgekehrt, wurde er zum Director des großen Hospitals San Michele in Rom ernannt und bereits 1827 zum Erzbischof von Spoleto, wo er 1831 den Aufständigen (unter ihnen der künftige Kaiser Louis Napoleon) mit großem persönlichen Muthe entgegentrat. Da er aber zugleich ein Fürwort für die Revolutionäre einlegte und überdies am Hofe von Gregor XVI. selbst die „Kagen“ der Mastai Ferretti als liberal bezeichnet wurden, so mußte Pius 1833 an den bischöflichen Stuhl von Ancona herabsteigen, wo er in den nächsten Jahren forstlich, dem ultraliberalen Papste eine Art von Opposition zu machen. Indes muß doch dieser Zwischenfall sich ausgeglichen haben, da 1840 Gregor seinen Bischof zum Cardinalnuncius erhob.

Sein Papst von so langer Regierungsdauer hat wie Pius 9 oft und schwer körperlich leiden müssen, obgleich er grade bei seiner Wahl, etwa bis 1849, sich einer guten Gesundheit erfreute. Ein ganzes Heer von Leiden, wenn nur die Hälfte aller Nachrichten wahr ist, hat ihn wiederholt befallen: Epilepsie und Altsina, Ohnmacht und Krampf, Leberleiden und Hysterie, Husten und Schwindel, Schwindel und Schwindel, Gicht und Erbrechen, Niere und Weingeistwulst, Wasserlucht und Festsucht, wozu das Unglück vom 15. April 1855 kam, als er mit vielen Andern aus einem Saale nach unten durchfiel.

Die schweren Schicksalsschläge seit 1850 wirkten offenbar verflüchtend ein, und im November 1861 sollen französische Aerzte ihm nur noch eine Frist von vier Monaten bewilligt haben. Da, im März 1862 wurde er todt gesagt. Aber schon im April erklärte Dr. Aberg, welcher das Uebel im Wesentlichen als eine Demire bezeichnete (welche oft zu aufbrechenden Wunden führe, wozu man wohl Fontanelle anwandle): „Se. Heiligkeit werde, wenn vorwärts, ein sehr alter Mann werden. Haben doch auch der Großvater, der Vater und viele andere Verwandte ein sehr hohes Alter, bis zu 94 Lebensjahren, erreicht. Das Jahr 1864 brachte einen längeren Krankheitszustand, aber 1867 bis 1870, wo sich Pius bei der Durchführung seiner Herzenswünsche ganz selbige suchte, war auch seine Gesundheit ganz vorzüglich. Erst zu Anfang des Jahres 1877 zeigte sich neue schlimme Zufälle, so daß die Gerichte von zunehmendem marasmus senilis wieder hartnäckig auftraten. Als konsultirte Hauptärzte darf man die Niese mit Wunden an den Beinen und häufige Ohnmachten (früher Epilepsie) bezeichnen. Am 7. Februar 1878 schied er aus dem Leben.“

Pius IX. war, menschlich genommen, eine angenehme, liebenswürdige Erscheinung, der es in den letzten Jahren seines Lebens äußerlich auch nicht an einem gewissen hobelstollen, fast ehrsüchtigen Auftreten gebrach. In nicht kirchlichen Dingen von einer zweiten kindlichen Naivität, liebte sein Geist eine fröhliche Heiterkeit, welche factischen und humoristischen Einfällen durchaus nicht gram war. Wie lange Jahre hindurch — er selbst gestand es offenherzig ein — die Domäne Paul de Socks seine weltliche Lieblingslektüre gebildet, so verfügte auch der Befehlshaber der Savigen über eine ganz besondere Dosis schlagfertigen Humors, die es im Ausdruche nicht immer sehr streng mit den als hoffig anerkannten Sprachwendungen nahm, und die Zahl seiner mehr oder minder gelassenen Donnos, welche in der ewigen Stadt und in seiner näheren Umgebung zirkulirten, ist geradezu Legion. Doch gewachsen, von ziemlicher Leibesfülle, leichtete doch aus einem etwas vornübergebeugten Antlitz ein Geist immer Heiterkeit, wie er nur selten und in sich gestieften Charakteren eigen zu sein pflegt.

Das war der 86jährige Greis, bei dessen Lebzeiten an die Wiederherstellung des kirchlichen Friedens nicht gedacht werden konnte. Er hatte dem Papstthum die weltliche

Herrschaft verloren — aber er hinterläßt seinem Nachfolger die geistige Macht der Kirche verjüngt, und dieser Gewinn muß auch in den Augen des größten Feindes den Verlust der wenigen Quadratmeilen leichtlich aufwiegen, um welche das Erbe Petri verliert worden war. Der „Gefangene des Vatican“ war einflußreicher und machtiger, als es jemals ein Papst vor ihm gewesen, und dabei hatte das katholisch-kirchliche Leben einen Schwung, um nicht zu sagen eine Märtyrerkraft erhalten, die es über alle Fäglichkeiten und Wirrnisse, wie sie die politische Tagesströmung mit sich brachte, emporhob.

Alles in Allem war es auch die Gewalt einer Ober; wenn auch einer dunklen, nur durch dumpfen Glaubenszwang mächtigen, welche sich in dem Gesicht Pius IX. verärrerte. Sein Nachfolger wird freilich diese Antriebe nur mit der Reichthum des Inventars antreten dürfen. Aber wer wird dieser Nachfolger sein? Wer wird ihn wählen und durch welchen Wahlmodus wird man ihn füren? Das sind geheimnißreiche Fragen, die sich drohend bei der Todesnachricht vor unserm Geiste aufdrängen. Die Kabinete haben es bisher — wie immer — verümt, sich diesen Eventualitäten gegenüber gemeinsam zu rufen, und die Ereignisse werden sie darum auch diesmal, wie schon so oft, unvorbereitet treffen und schmächtig überraschen. Der Pontifex maximus der katholischen Christenheit spielt aber noch immer eine so riesige Rolle in den Geschäften der civilisirten Welt, daß die Wahl dieses Nachfolgers die seltsamsten Bewegungen zeitigen kann. Wohl wird es in Rom heißen, „der Papst ist todt — es lebe der Papst!“ — aber die Prüfung der Rechtmäßigkeit der neuen Papstwahl dürfte schwerlich ohne peinliche Erörterungen vor sich gehen, und wenn in Pius IX. ein Heiliger der Zukunft von dieser Erde scheid, so kann die Wahl seines Nachfolgers nur zu leicht unheilvollendend für unsere Zukunft sich erweisen. Wir schließen die auf seine letzten Stunden bezüglichen Depeschen an:

Rom, 7. Februar. Im Befinden des Papstes trat in dieser Nacht die größte Verghlümmerung ein. Der Papst empfing bereits die heiligen Sacramente. Der Cardinalvicar ist in den Vatican berufen. Befehle sind erlassen, um den Eintritt in den Vatican und den Austritt zu verhindern. Die auswärtigen Cardinäle sind telegraphisch herbeigerufen. In den hiesigen Kirchen ist das heilige Sacrament ausgestellt. 3 1/2 Uhr Nachmittags. Das Ableben des Papstes wird jeden Augenblick erwartet. Bald nach 1 Uhr trat der Todeskampf ein. — Der Papst ist heute Nachmittags 4 Uhr 57 M. gestorben. Das Conclave tritt sofort zusammen.

Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, 7. Februar.

Präsident v. Forckenbeck eröffnet die heutige Sitzung des Reichstages um 2 1/2 Uhr.

Von der Regierung ist die Uebersicht über die Rechnungen des Reichshaushalts im Jahre 1874 eingegangen.

Auf der Tagesordnung steht die Wahl des Präsidenten und des Bureau's.

Hg. Windthorst-Meyen schlägt vor, zum ersten Präsidenten Herrn v. Forckenbeck, zum ersten Vicepräsidenten den Freiherrn Schenk v. Stauffenberg und zum zweiten Vicepräsidenten den Fürsten v. Hohenlohe-Langenburg zu wählen. Der Vorschlag des Hg. Windthorst wird mit großer Majorität genehmigt.

Präsident v. Forckenbeck dankt dem Hause für die Wahl und erklärt die Annahme derselben zugleich im Namen des Hg. Freiherrn v. Stauffenberg. Den abwesenden Fürsten v. Hohenlohe-Langenburg will er von seiner Wahl sofort in Kenntniß setzen.

Ebenfalls durch Affirmation werden zu Schriftführern gewählt die Hg. Schlo, v. Soden, Graf v. Aletti, Esholdt, Bernhards Wölff, Dr. Weigel und v. Wahl. Nächste Sitzung Freitag.

Das Abgeordnetenhaus hat heute in einer langen Sitzung das Einführungsgesetz zur Reichs-Gerichtsverfassung vollendet. Die Debatte wurde zuerst interessant und das Haus befand sich bei der Abstimmung sogar im höchsten Grade von Spannung, als sie an die Frage der Einführung der Amtstrobe für den Richter gelangte. Die Bestimmung ist von der Kommission bekanntlich in §. 83a dem Gelege eingefügt worden. Richter, Staatsanwälte und Gerichtsschreiber sollen danach in den öffentlichen Sitzungen eine vom Justizminister noch zu bestimmende „Amtstracht“ tragen. Auf Antrag des Hg. Michaelis soll dieser Paragraß wieder gestrichen werden. Nun erhoben sich die Gegner und Freunde der Amtstrobe zum Turnier. Zunächst kämpfte sehr unerwarteter Weise der altconservative, viel genannte Hg. v. Meyer-Arnswalde gegen die Robe mit einer ganzen Fluth von Witzigen seines Genres, deren einzelne im Hause tief

einen guten Resonanzboden finden. Die „Uniform“ findet der Herr sehr schön und gut, aber den „Zalar“, noch dazu den bunten, und das Barett in den protestantischen Provinzen einzuführen, erscheint ihm, wie wenn man den rheinischen Karneval nachahmen wollte, was eine „Albernheit“ wäre. Der Abgeordnete Reichensperger sprach sehr warm für die Amtstrobe und verwies auf das Beispiel anderer Länder, vor Allem aber des protestantischen Englands. Den Ausschlag gab die mit großer Aufmerksamkeit dem Hause vernommene Rede des Abgeordneten Wadler-Breslau, der auf Grund seiner nun 50jährigen Erfahrung sich mit aller Entschiedenheit dahin aussprach, daß es durchaus angemessen, ja nöthig sei, auch durch würdiges äußerliches Auftreten die Autorität der Gerichte zu schützen. Den „Schwarzen Frack“ der Richter griff der alte Herr mit der energichsten Schonungslosigkeit an. Hierauf ging man die Abstimmung. Probe und Amtstrobe blieben erfolglos bei der Abstimmungsmethode durch Aufstehen und Sitzenbleiben. Man mußte zur Zahlung des Hauses seine Zustimmung nehmen. Diefelbe ergab 163 Stimmen für die Amtstrobe, d. h. eine Majorität von 23 Stimmen zu Gunsten des Kommissionsbeschlusses. Die Nationalliberalen stimmten ganz getheilt. Auch die übrigen Fraktionen spalteten sich einmüßig, doch waren Centrum und Konserervative im Allgemeinen für, der Fortschritt gegen die Robe. — In der weiteren Verhandlung war die Beratung des §. 14 bemerkenswert, welche vorgesehrt das Haus absteht, um zunächst die Erklärung des Staatsministeriums betreffs der Schließung der Session abzuwarten. In diesem Paragraphen ertheilt der Regierungsentwurf dem Justizminister die Befugnis, die Siege und Bezirke der Amtsgerichte festzustellen. Dagegen beantragte die Kommission, daß die Siege der Amtsgerichte durch Gesetz bestimmt werden, jedoch mit der Maßgabe, daß die erste Feststellung auf Grund einer gesetzlichen Ermächtigung durch den Justizminister erfolgen kann. Die Bezirke der Amtsgerichte sollen jedoch nach dem Kommissionsvorschlag durch Erlaß des Justizministers gebildet werden und nur eine Aenderung derselben soll vom 1. October 1881 ab einer gesetzlichen Feststellung unterliegen. Obwohl der Minister mit Entschiedenheit für den Vorschlag der Regierung eintrat, entschied sich auch in diesem Punkte das Haus für den Kommissionsbeschluss, indem es zugleich einem Zusatzantrage des Abg. Koch zustimmte, wonach Veränderungen solcher Gemeinde- und Gerichtsbezirke, welche zugleich Grenzen von Amtsgerichtsbezirken bilden, die Veränderung der letzteren bedingen. In dem zuletzt zur Abstimmung kommenden §. 29 hatte die Kommission den Grundsat ausgeprochen, daß Siege und Bezirke der Landgerichte durch Gesetz festgesetzt werden sollen. Da dieser Grundsat bereits im „Eingeführt“ zur Geltung gekommen ist, so wurde der Paragraph ohne Widerspruch angenommen. Das Gesetz ist also bis auf einige unbedeutende Aenderungen nach den Vorschlägen der Kommission in zweiter Lesung genehmigt. Im Anschluß an das Gesetz wurden zwei von der Kommission vorgeschlagene Resolutionen angenommen. Durch die eine wird die Regierung aufgefordert, darauf hinzuwirken, daß das Prüfungswesen und der Vorbereitungskursus für das Richteramt richtigerweise geregelt werde, die andere Resolution richtet an die Regierung die Aufforderung, bei der künftigen Regelung der Rangverhältnisse für die richterlichen Beamten dafür Sorge zu tragen, daß die Amtsrichter den Landgerichtsräten im Range gleichgestellt werden und daß ferner den sämtlichen richterlichen Beamten ein der Wichtigkeit ihres Amtes entsprechender Rang beigelegt werde, daß mindestens die erste Hälfte der Amtsrichter und der Landrichter den Rang der Räte 4. Klasse erhalte. Morgen stehen Kommissionsberichte auf der Tagesordnung und das Gesetz wird seine Erledigung in dritter Lesung am Samstag finden, um alsbald an das

Herrenhaus zu gehen. Das Abgeordnetenhaus wird sich dann stillschweigend verhalten, bis das Gesetz, nachdem es von der Kommission des Herrenhauses durchberathen ist, ein nochmaliges Zusammenkommen des Landtages zu kurzer Thätigkeit erfordert. — Der Bundesrath dürfte frühestens Mitte nächster Woche in die Beratung des Entwurfs über die Reichsfanzler-Stellvertretung eintreten, und deshalb werden noch Wochen vergehen, bis der Reichstag Gelegenheit findet, mit diesem Gegenstande sich zu befassen. — **Berlin, 7. Februar.** (Herrenhaus.) Das mächtig bestellte Haus tritt sofort in die Tagesordnung, deren erster Gegenstand der mündliche Bericht der Justizkommission über den Gesetzentwurf, betreffend die Befugnis der Kommissarien für die bischöfliche Vermögensverwaltung in den erledigten Diöcesen Zwangsmittel anzuwenden. Der Referent der Kommission, Herr Wever, legt die Gründe dar, welche zum Erlaß des Gesetzes Veranlassung gegeben, und beantragt, dem Gesetzentwurf in der vom Abgeordnetenhaus beschlossenen Fassung unverändert zuzustimmen. In der Specialdebatte wird das Gesetz in der vom Abgeordnetenhaus beschlossenen Fassung angenommen. Es folgt als zweiter Gegenstand der Tagesordnung die einmalige Schlussberatung über den Gesetzentwurf, betreffend die Unterbringung von verwahrsamten Kindern in Erziehungs- oder Besserungsanstalten. Bei der Specialdebatte über §. 1 nimmt der Minister des Innern, Dr. Friedenthal, Veranlassung, die Annahme der Beschlüsse des Abgeordnetenhauses zu empfehlen, und das Haus beschließt demgemäß. Dasselbe geschieht auch mit dem §. 2 nach einer warmen Empfehlung durch den Minister Dr. Friedenthal, und mit §. 3, der durch den Referenten empfohlen wird. Die übrigen Paragraphen werden ohne erwähnenswerthe Diskussion in der Fassung des Abgeordnetenhauses angenommen. Nächste Sitzung unbestimmt. — **München, 7. Februar.** Von den Abg. Freitag und Kopp wurde in der heutigen Sitzung der zweiten Kammer eine Interpellation an die Regierung über den dem Bundesrathe vorkommenden Gesetzentwurf, betreffend die Stellvertretung des Reichsfanzlers, für nächsten Sonnabend angehängt. — **Wien, 7. Februar.** Die Blätter besprechen die Thronrede zur Eröffnung des deutschen Reichstages. Das „Fremdenblatt“ meint, dieselbe biete keinen Anhaltspunkt dafür, daß die deutsche Politik aus ihrer jetzigen Reserve herauszutreten gedenke. Die „Deutsche Zeitung“ erwidert in dem Sinne der Thronrede auf die konstantinopeler Konferenz eine Warnung an die perestroger Regierung, nicht zu mächtig zu den Friedensverhandlungen zu schreiten. Die Thronrede eindricke den Mächten das Recht, die von der Konferenz aufgestellten Bedingungen wieder zu Ehren zu bringen. Die „Presse“ sagt, die Darlegung des politischen Standpunktes in der Thronrede würde frappierend durch Einfachheit und Deutlichkeit. Nur das könne man mit Bestimmtheit herausheben, daß Deutschland an den Grundfragen der konstantinopeler Konferenz festhalten gedenke. Das Blatt ist überzeugt, der Einfluß Deutschlands werde sich ungeachtet aller schwindlichen Objektivität im Sinne einer mächtigen und verbindlichen Politik geltend machen. — **Orientalische Angelegenheit.** **Berlin, 7. Februar, Abends 6 Uhr.** Ueber das Gerücht von dem Einmarsch der Russen in Konstantinopel liegt bis jetzt hier keinerlei Bestätigung in diplomatischen und sonstigen Kreisen vor.

Petersburg, 7. Februar. Auf die hierher gerichtete Anfrage, ob und wann der von Londoner Blättern gemeldete Einzug der russischen Truppen in Konstantinopel erfolgt sei, kann nur erwidert werden, daß der Einzug nicht erfolgt ist und die betreffende Meldung der Blätter eine Erfindung ist. — **Wien, 7. Februar.** Die Antwort der Signatarmächte des Pariser Friedens auf die diesseitige Einladung zu Konferenzen liegt allseitig vor. Alle Mächte, Rußlands einbezogen, haben die Einladung angenommen. Mit Ausnahme Rußlands acceptirte man auch Wien als Konferenzort, Rußland zieht einen Ort in einem politisch gänzlich unabhängigen Lande vor. — Die Aeußerung Rußlands zieht zu Bedenken seinen Antrag und wird eine Verhandlung über den Konferenztage, nachdem die Konferenz angenommen, kaum Schwierigkeiten bieten. Desferrieh hatte Wien nur vorgezogen, weil es mit der Aufforderung zu der Konferenz selbst sofort einen Ort bezeichnen wollte, wo die Bevollmächtigten zur Konferenz gern gesehene Gäste wären. — Der „Polit. Korresp.“ wird in einer Meldung aus Athen bestätigt, daß die dortigen Geblenden der Regierung gerathen hatzen, die Arme aus Epeiros zururuckziehen, indem von denselben gleichzeitig die Sicherheit der christlichen Bevölkerung garantiert worden sei. Die Regierung werde die Kammer daruber konsultiren. Ferner wird derselben aus Athen gemeldet: Die Zahl der zur Zeit jenseits der Grenze befindlichen griechischen Truppen und Milizen beträgt 18,000 Mann. Ein Theil der mobilen Nationalgarde marschirt nach Athen, nach dem Piraeus und nach Megara. Nach dem Bekannwerden der Sanction von türkischen Truppen in Volo hat die Regierung den Abmarsch von Freiwilligen sistirt, da sie denselben zum Schutze Athens bedarf. Der türkische Gesandte hat seine Abreise verweigert. — Aus Bukarest geht dem Blatte die Nachricht zu, der Senat sollte in einer geheimen Sitzung eine Kommission einberufen haben, die einen an die Garantiemachte zu richtenden Protest gegen die Retrocession Bessarabiens vorbereiten sollte. — **London, 7. Februar.** Die „Times“ hebt bei Besprechung der bei Eröffnung des deutschen Reichstages gehaltenen Thronrede hervor, dieselbe bestimme in Bezug auf die Orientfrage den festen Entschluß eines Monarchen, dessen Macht bei jedem europäischen Konflikte jetzt selbst diejenige Rußlands überträfe und der bei den schwedenden Unterhandlungen ein sehr bedeutendes, wenn nicht ein entscheidendes Gewicht in die Waagschale zu werfen vermöge. Es könne demnach mit Bestimmtheit bemerkt werden, daß der deutliche Kaiser extremen Anschauungen seinen Vorstand leite und, da der Kaiser wahrscheinlich bessere Mittel habe, als irgendwer anders in Europa, den Charakter des schließlichen Friedensprogramms Rußlands zu lenken und zu beenden, ob dasselbe für die europäischen Mächte annehmbar sein dürfe, so lenke die friedlichen Verhandlungen dieselben eine solide Grundlage, auf welche man bauen könne. Wenn Rußland nach einer Stellung im Osten Europas trachten sollte, durch welche die Interessen Oesterreichs und Deutschlands geschädigt würden, so werde ein Wort des deutschen Kaisers genügen, um Rußland Mäßigung aufzulegen. — Die „Morning-post“ erahrt, beabsichtige ein Theil der liberalen Deputirten, Lord Hartington zu veranlassen, dahin zu wirken, daß das Fortschrittliche Amendement zur Kreditforderungs-Vorlage nicht zur Abstimmung gelange. — Der Korrespondent der „Daily news“ in Adrianopel hat am 28. Januar eine Unterredung mit Serer Pascha gehabt, in der letzterer erklärte, die Türkei sei durch das Versprechen englischer Unterstützung irrefolirt und ermuntert worden, den Kampf fortzusetzen. Namentlich hätten Lord Beaconsfield und Vapard die Worte in jenem falschen Glauben befestigt. Er (Serer Pascha) werde die hierauf bezüglichen

Ein Revidenvermogen.
Erzählung von Johan Gram.
Dem Verfasser autorisirte Uebersetzung aus dem Holländischen von Josef Schrattenholz.
(Fortsetzung.)
„Nein, nein, das nicht. Ich nehme die Herren einfach an bloc und rede sie folgendermaßen an:
„O ihr weilen Nachig ihr,
Die ihr in der Kammer weilt,
Die die Freiheit liebt ihr,
Ihr, die Weltall hoch erhebt. . . !“
„So geht es dann einige Strophen durch, begreifen Sie. Nun, wenn ich einmal die Ehre haben darf, Sie bei mir zu sehen, soll es mir auerst angenehm sein, Sie mehr hören zu lassen. Ich wunderte meine Gebichte so sehr gerne herauszugeben. Sie müssen aber vorher durch einen echten Dichter einmal durchgesehen werden, denn ich bilde mir durchaus nicht ein, daß Maß und Sprache untafelfast sind. Schon mehrmals habe ich versucht, mit dem einen oder anderen Literaturliebenden in Berahrung zu kommen. . . ich glaube nämlich, daß mein Bändchen Beifall finden wird. . .“
„Sicherlich, Tante, namentlich dann, wenn es unter dem Titel: „Constitutionelle Poesie“ erscheinen würde.“
Mit dem größten Ernste und ohne die hottenden Aussalle des Amtes nur zu beobachten, frug Wynheer de Grootens das Fräulein, ob es denn keine schönen Gebichte noch niemals einem Verleger vorgelegt habe?
Die Antwort lautete bejahend. Das Fräulein hat diesen Versuch schon mehrere Male gemacht. Es mustten aber höchst gedankenlosige Verleger gewesen sein, denn sie hatten die Idee der Dame verflucht genannt und sich nur unter der Bedingung zum Druck bereit erklärt, daß sie die Kosten träge. Auch über Sprache und Vermaß hatten sie sich ausgelassen. Und das sei doch die Hauptsache nicht, meinte das Fräulein. Ob einmal ein oder ein e zu viel oder zu wenig gebraucht wäre, das machte nach ihrer Ansicht sehr wenig aus. Der Gedanke, das war ihr die Hauptsache. Wenn sie nur einmal einem vorladigen Litera-

turliebenden begegnete, dann würde dieses große Hinteris wohl bald aus dem Wege geräumt sein.
Wynheer de Grootens, der viele Menschen kannte, erinnerte sich bald einiger Literaten und versprach der Dame, daß ihr Verlangen baldigst erfüllt werden würde.
Das Fräulein schwebte im siebenten Himmel; sie drückte de Grootens so fest die Hand und kam mit ihrem Gesichte so dicht in die Nase des Jennings, daß er durch die Masse Cosmetique, welche auf den grauen Haaren lag, beinahe betäubt wurde.
Marianne war wieder in Gedanken versunken. Welche Milde van Gaalderen sich auch gegeben hatte, sie mit allerlei Gegenständen zu unterhalten — sie hatte nur mit sparrlichen Worten darauf geantwortet.
Inzwischen war der Abend gekommen und die Gaslichter in den großen Ständern brannten überall. van Gaalderen nahm einen leichten Anlauf und forberte Marianne zu einem kleinen Spaziergang auf. Sie lehnte jedoch höchst ab, indem sie kopfnickend vorladigte. Welch ein eigenartiges Gesichtschen, dachte der Junker, der sein Don-Quixottum so unsehbar schätze. Er wurde bis, nahm noch einen Augenblick an der Unterhaltung Theil und entschuldigte sich dann bei der Gesellschaft unter dem Vorgeben, einen guten Freund, den er in der Ferne gesehen, sprechen zu müssen.
van Gaalderen's Gesichtliche war verlezt; er stand entzückt tief er zu einer Gruppe Bekannter, welche an einem Kreuzpunkt gemüthlich um ein Tischchen saßen und schwatzten.
„Da kommt der Altrammige!“ riefen sie ihm entgegen.
„Glückselig!“ rief der Eine, „hold“ einen Abend in einem keto seto mit der schönen Zuffrom de Grootens zuzubringen!“
„Dass Du ihr den Kopf schon gebrigt verdrest!“ frug der Andere.
„Ach geh!“ spottete ein Dritter, „das ist nichts pour le hon motif, nicht wahr, Karl? Schmetterlinge wechseln die Nimmten jeden Augenblick.“
Das Paar würde sonst des Contrastes wegen sehr methandig sein.“ ließ sich ein Dritter vernehmen, „der junge Frahling mit dem alten Herbst!“

„Der Teufel auch!“ sagte ein Viertenter hinzu, „das stimmt. Wie bald würdest Du die Feinart Altramm tragen, Karl? Dann mustest Du Dir noch einen chapeau sur mesure machen lassen!“
„Ausgezeichnet!“ rief die Gruppe erstlich lachend.
Dieses „Ausgezeichnet“ wurde sofort von einem in der Nache befindlichen Tische aus mit einem kräftigen und lange anhaltenden „Stitt!“ beantwortet. Die sidliche Gesellschaft sah höchst erstaunt auf und Einer aus ihr frug den Herrn, der so unerwartet als Stubensfried aufgetreten war, was das zu bedeuten habe.
Der Angeredete war aufgefunden und mit funkelnden Augen, welche seine Wuth deutlicher verriethen, als seine Stimme es that, gab er seinem Verlangen Ausdruck, daß die Herren ihr auffälliges Gespräch etwas stiller führen möchten.
Die Herren saßen einander flichtig an und dann frug Einer von ihnen, mit welchem Rechte Wynheer eine solche Forderung stelle.
„Mit dem Rechte, welches jedes Mitglied der Gesellschaft hat, Wynheer! Man ist hier bei einander, um Musik zu hören, aber nicht die abgemachten und unpassenden Redensarten, welche dem ersten Besten in den Mund kommen.“
Einer der Herren sprach auf und indem er sich dem Cenfor, der Niemand anders als Willem Mols war, näherte, frug er ihn in hochfahrendem Tone, ob er bei Dem, was er eben gesagt, beharre?
„Ganz bestimmt!“ antwortete Mols schnell, „obgleich mein Urtheil über den Charakter Ihres Gespräches ein nebensächlicher Punkt ist. Ich habe nur befalls um Ruhe gebeden, weil Ihre Unterhaltung hinderlich ist.“
Willem bedachte noch zelig genug, daß ein Festhalten an seinem scharfen Urtheil Marianne selbst leicht in den Wortwitz verwickeln könne und das wollte er in jeden Preis vermeiden.
Van Gaalderen hatte Willem sofort erkannt und obgleich unser Junker, durch all die an ihn einstrommenden Fragen und Wigeleien uberumpelt, noch gar keine Zeit zu

Stollwerck'sche Brust-Bonbons

nach ärztlicher Vorschrift bereitet sind sowohl natürlich gewonnen als in heisser Milch oder Thee aufgelöst getrunken, von wohlthätiger Wirkung bei Hals- und Brustleiden, Gegen Husten und Heiserkeit gibt es nichts Besseres. Vorräthig in Halle in den meisten Apotheken, ersten Conditoreien u. Colonial- und Delicatessgeschäften.

Güte Zettower Rübben, Holl. Rothz. u. Ztal. Blumenlohl, Grf. Brunnen-treffe, Pariser Endibien, grünen Kopfsalat, sowie alle Sorten schöne Speisefarstoseln und guttörende Hülsenfrüchte empfiehlt **A. Schmeisser, Markt 13, Keller unter d. Marienbisthufel.**

Sonnabend frischen Seedorfch bet **G. Friedrich.**

Frischen Schellfisch Morgens früh auf dem Markte. **W. Hoffmann.**

Extra frühe Speckfunden, Bücklinge, Spotten, Ofices, Fett-Herringe und Bratlinge und Kennungen empfiehlt **W. Assmann, gr. Ulrichsstr. 27.**

Preißelbeeren mit und ohne Zucker, grüne Bohnen, Saure, Senf u. Pfeffer-gurken, Gämpelsteich, à 2. 60 1/2 empfiehlt **W. Assmann, große Ulrichstraße 27.**

Pr. Sauerlohl, à 10 1/2 Grajeweg 17. Haus-Verkauf.

In der Nähe der Bahn ist ein neu erbautes Haus mit Thorfahrt, großem Hof und Garten, zu jedem Geschäft passend, preiswerth zu verkaufen. Näheres bei **H. Heiser, Magdeburgerstr. 46/47.**

Umzugshalber sind gebrauchte Möbel zu verkaufen Leipzigerstraße 52.

Wo kauft man am billigsten Bücklinge u. Apfelkuchen? Weiststraße 57 u. am Wochenmarkt: Stand Herrn Lewin gegenüber.

Brennholz.

Für Kaffee (Kienholz), ca. 200 Raummeter pro Dabz, ein fester Abnehmer gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Aus voller Ueberzeugung
 kann ich jedem Studenten die unentgeltlich von Dr. Kirz & Co. empfohlen werden. Der Nutzen derselben ist wohl nicht, erzählt auf Franco-Berlangen von Kirz & Co. Bestenfalls in Bezug eines mit vielen berühmten Studenten versehenen, Auszug aus dem unentgeltlichen. Die Kirz & Co. Materialien (100. Kaff. Subst. - Auszüge) gratis und franco zugesandt.

Ein fast neuer Handrollwagen mit Dreierachse, passend für Fleisch, 1 guter Zughund, sowie ein kleines Hündchen preiswerth zu verkaufen gr. Wallstraße 29.

Oberbühler Briquettes, à 2. 70 1/2 und feingehacktes Holz Harz 37. Hauptbühne sind zu verkaufen Merseburgerstraße 39.

Ein Schwein verkauft Unterberg 12. Wegen Umzugs des Herrn Pastor Gausler stehen zum Verkauf ein gr. Hühnerhaus, 40 Fuß langes großes und kleines Gitter Sophienstraße 16.

Von heute an Einzel-Verkauf von feingemachtem Holz, à Korb 50 1/2, H. Ulrichstraße 35, im Keller.

Drehrolle.

Eine gebrauchte noch gute deutsche Drehrolle mit Spinnrad wird zu kaufen gesucht. Meldungen bitte Weiststraße 9 im Laden zu machen. (T. 682)

Ein großer Spiegel mit Barockrahmen zu kaufen gesucht. Zu erfragen in der Exped. Hundenwagen zu kaufen gef. Eßperlan 10.

Ein gebrauchtes, aber gut erhaltenes und bequemes Sopha mit Plüschbezug nebst Kautschuk, sowie ein gutes Schlafsofa von Mahagoni werden zu kaufen gesucht. Adressen mit äußerster Preisangabe unter G. P. 19 in der Exped. d. Bl. erheben.

Veere Selters, Champagner, Rhein- u. Moselweinschenken kauft stets zum höchsten Preis **C. Müller Nachf.**

Lehrlings-Gesuch.

Für eine größere auswärtige Conditorei wird ein Lehrling unter günstigen Bedingungen gesucht durch **E. David jun.**

Bekanntmachung.

Nach den gesetzlichen, unsern Steuer-Ausschreiben vorgebrachten Bestimmungen ist die Grund- und Gebäudesteuer, die Klassen-Einkommen- und Gewerbesteuer u. in 2-monatlichen Raten im Voraus an unsere Kämmererei II. bei Vermeidung der Exekution abzuführen.

In Folge des Ende März cr. bevorstehenden Abchlusses und der mit der künftigen Kreisklasse statfindenden definitiven Abrechnung, sind die pro Februar und März cr. fälligen, in einer Rate zu zahlenden Steuern bis spätestens den 15. Februar cr.

an unsere Kämmererei II. abzuführen, indem vom gedachten Tage ab alle noch nicht gezahlten Steuern nöthigenfalls im Wege der Exekution beigetrieben werden müssen. Halle, den 30. Januar 1878. Der Magistrat.

Der Handelsmann Carl Albert Hand von hier, treibt schon seit längerer Zeit dadurch Schwindel, daß er die Wohlthätigkeit Anderer durch die läghaften Vorpiegelungen, sein Kind sei verstorben und ihm fälligen die Begräbnis-Kosten, ausmüht.

Ich bitte mit mir von derartigen Fällen Mittheilung zu machen, damit dem Verbrecher dieses Mal die verdiente Strafe treffe. Signalement. Größe: 1 Meter 67 Centim., Statur: schlant, Haar: dunkelblond, Stirn: frei, Augen: blau, Nase: gewöhnlich, Kinn: rund, Bart: schwarzer Schnurbart, Gesichtsfarbe: gesund, Gesichtsbildung: oval. Besondere Kennzeichen: an der linken Hand einen steifen Finger.

Bekleidung: grauer Rod, graue Hoje, dunkle Weste, 1 Paar Halbhiel, schwarze seidene Wäse, seidenes Schawlud. Halle a/S., den 5. Februar 1878. Der königl. Staatsanwalt.

Bekanntmachung.

In Folge Verlegung des Flauer Kanals an der Hagenbrücke bei Altens-plathum ist diese Wasserstraße für Schiffsverkehr vom 14. Januar cr. ab bis auf Weiteres gesperrt. Magdeburg, den 2. Februar 1878. Königliche Regierung, Abtheilung I.

Submission.

Die Lieferung von rot. 45 laufenden Metern Granitstufen zum Bau des Detonomiegebäudes hiersehl, soll im Wege öffentlicher Submission verbunden werden. Offerten sind bis Mittwoch, den 13. d. M., Vormittags 11 Uhr, in meinem Bureau, Friedrichstraße 24, versiegelt abzugeben, woselbst Zeichnungen und Bedingungen während der Büreaustunden zur Einsicht aufstehen. Halle a/S., den 5. Februar 1878. Königlich Landbaumeister von Tiedemann.

Beste in Ketten, Shirting, Chiffon, Dowlas u. verkaufen, um schnell zu räumen, von 30 Wz. p. W. an (T. 657) **A. J. Jacobowitz & Co., gr. Ulrichstr. 55.**

Elsässer Taverne.
 Heute Sonnabend von 7 Uhr ab **Grosser Narren-Abend.**

Das Concert wird von der hierzu eigens beschriebenen Capelle der 8. Comp. unter persönlicher Leitung ihres bewährten Dirigenten Herrn Kistenrath ausgeführt. 11 Uhr 11 Min. huldreicher Empfang seiner närrischen Hoheit des Prinzen Carneval. (T. 691)

Ein Lehrling findet unter günstigen Bedingungen Aufnahme beim Uhrmacher **Julius Meyer, Markt 21/22.**

Zwei ordentl. Mädchen vom Lande suchen Dienst für die Küche. Zu erfragen Landwehrstr. 15, Hof h. r. 1 Tr.

Tüchtige Webers-Wilson-Waflennemmerinnen, sowie auf Oberhanden geübte Arbeiterinnen finden lohnende und dauernde Beschäftigung Leipzigerstraße 7, III. links.

Ein ordentliches, fleißiges Dienstmädchen zum 15. gesucht. Mit Buch zu melden. Abr. durch die Exped. d. Bl.

Ein ordentliches Mädchen mit guten Asten findet zum 1. März einen Dienst bei **Wacht, Jägergasse 1, 1 Tr.**

Junge Mädchen, welche das Weißnähen in Herren- und Damenwäsche gründlich erlernen wollen, finden Gelegenheit Leipzigerstraße 7, III Tr. links.

Junge Mädchen, welche das Schneidern erlernen wollen, können sich melden große Ulrichstraße 7, 1 Tr., bei Wittne Marie Nagel.

Dienstmädchen sof. gesucht Freudenplan 5. Ein solides Mädchen mit guten Zeugnissen wird für einen stillen Dienst gesucht zum 1. April alte Promenade 24, 2 Tr.

Eine Amme

wird sofort gesucht. Meldungen bei Dr. Kunze, gr. Berlin 18.

Eine gebildete junge Dame, befaßt mit dem ersten Elementarunterricht und etwas Musik zu erheben, sucht per 1. März resp. April Stellung als Douce, Gesellschafterin oder als Stütze der Hausfrau. Zu erfragen Stieblenstein, Abvoatenstraße 19.

Ein ordentliches Mädchen von außerhalb sucht leichten Dienst, womögl. bei Kinder. Zu erf. Wilhelmstr. 34. Gärtner Brang.

Ein älteres tüchtiges Mädchen m. 3-4jähr. Asten wünscht baldigst Stelle als Köchin oder für Küche und Hausarbeit; Hausmädchen b. außerh., alle mit sehr g. Asten, wünschen b. St. durch Frau Schimpf, Freudenplan 5.

Tücht. Köchinnen und feine Stinndmädchen finden 1. April gute Stellen; eine Amme sucht sofort Stellung durch Frau Deparade, gr. Schlam 10.

Jüngere und ältere Mädchen für Küche u. Haus wünschen 1. März und 1. April Stellen durch Frau Abt, Herrenstraße 20.

Eine gesunde Amme wird sofort gesucht durch Herrn Gr. Binneweiß, gr. Wärdterstraße 18.

Hallesches Bücheractionsinstitut.

Unter dieser Firma vereinige ich mit meiner Buchhandlung vom 1. April ab ein Institut zur Versteigerung hunderttausender Bücher und erbitte mich zur Annahme, Anlaufe u. Taxation ganzer Bibliotheken u. einzelner Bücher-sammlungen, sowie von Musikalien und Kunststücken. **C. H. Herrmann.** Halle a/S. Buchhändl. u. Bücheractionator.

Arbeiten jeder Art, wie Haar-Zöpfe, Locken, Schnitten etc., fertigt schnell u. solid **H. Stöber, Halle, Schmeerstrasse 13.**

Ordentliche General-Verammlung I. Schuhmacher-Begräbnisskasse.

Die Mitglieder werden hiermit freundschaftlich ersucht, Montag den 11. Februar Nach-mittag 4 Uhr in der Berggasse Nr. 1 recht zahlreich zu erscheinen.

Tages-Ordnung: 1) Vorlage der Jahres-Rechnung pro 1877. 2) Wahl eines Vorstehers. 3) Wahl dreier Mitglieder zur Revision-Commission. Der Vorstand.

Stadt-Theater.

Sonnabend den 9. Februar 1878. 28. Vorstellung im 3. Abonnement. Zum 3. Male: **Der Slave.** Aufspiel von G. v. Moser. **Schauspielpreise.**

Halle den 12/10.

Mehrere Aufforderungen nachkommend, wird der stenographische Verein nach Stotze zu Halle in diesem Winter noch einen zweiten öffentlichen Lehrcursus in Stotze'scher Stenographie

(12 Unterrichtsstunden, Honorar 3 M. für Vereinszweck) abhalten. Anmeldungen zur Theilnahme sind bis zum 15. Februar bei Unterzeichnetem abzugeben.

H. Geist, Oberlehrer, Franke'sche Stiftungen.

Hôtel zur Tulpe.
 Heute Sonnabend **Grosses Concert** gegeben von der Capella des Musikdirectors **G. Braun.** Anfang Abends 8 Uhr. Entrée 30 Pfg.

General-Verammlung des Funeralkassen-Vereins für Lehrer der Stadt Halle Montag den 11. d. Mts. Abends 8 Uhr im Gambrius.

Tages-Ordnung: 1) Rechnungslegung. 2) Entscheidung eines außergerichtlichem Falles. 3) Vorstandswahl. Der Vorstand.

Haararbeiten

jeder Art fertig sauber und schön **G. Kinow, gr. Ulrichstraße 9.** Ein Kind wünscht an die Brust zu nehmen Frau Stüker, Keilstraße 45.

Es finden noch einige Herren billigen Mittagsstisch Kammschneid. 14, Papiersteg.

Achtung! Maskenball Sonntag! Moritzburg.

NB. Bringe meinen mit neuem Fußboden versehenen Saal in freudl. Erinnerung.

Gläser Taverne.

Bei Gertrunden von Gärten. Dortmunder Alostervier, Güte bekannt, p. Schoppen 15 1/2, Patengordner, — die Blume aller jehigen Biere, p. Schoppen 20 1/2. Gleichzeitig made auf mein großes Lager Ungarweine aufmerksam. Pfiff 15 1/2. Pfählgelben 30 1/2 bis zu den feinsten Marken. **Kranke und Schwache** empfehle meine von anerkannt tüchtigen Aerzten gegen Magenleiden empfohlenen T. 632 **Zolayer's und Bernath's Weine.** **L. Hartmann,** Gastronom.

Sonntag Tanzkränzchen. G. Thielicke.

Fr. Kern's Restauration, 12. Bahnhofsstraße 12. Heute Sonnabend **Pökelknochen, Lager- und Weißbier ff.**

Restaurant Zum alten Blücher, Mühlweg Nr. 26. Heute Sonnabend **Großes Schlachtfest,** früh 9 Uhr Wellfleisch, Abends die Wurst und Suppe. **L. Dietsch.**

Restaur. Brockenhaus, Harz 48 (Borberhaus). Neu eingerichtete **Localitäten.** Elegante Bedienung.